

**Zeitschrift:** SuchtMagazin

**Herausgeber:** Infodrog

**Band:** 30 (2004)

**Heft:** 1

**Artikel:** Sportwetten im Internet : eine Herausforderung für suchtpreventive Handlungsstrategien

**Autor:** Hayer, Tobias / Meyer, Gerhard

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-800546>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sportwetten im Internet – Eine Herausforderung für suchtpräventive Handlungsstrategien

Mit Sportwettangeboten nach festen Quotenvorgaben hat sich auf dem deutschsprachigen Glücksspielmarkt eine neue Spielform etabliert, von der ein starker Spielanreiz und ein relativ hohes Gefährdungspotenzial ausgeht.

ring einzustufen. Fehlangepasste Entwicklungsverläufe mit suchttypischer Symptomatik und psychosozialen Belastungen aufgrund der Teilnahme an dieser traditionellen Wettform stellen eine Seltenheit dar, wie empirische Befunde aus dem Bereich der Versorgung von SpielerInnen in Deutschland übereinstimmend belegen<sup>1</sup>. Für den geringen Spielanreiz können Veranstaltungsmerkmale wie eine niedrige Ereignisfrequenz und die begrenzte Variabilität an Spiel- und Einsatzmöglichkeiten verantwortlich gemacht werden.

Zusätzlich zu diesem Sportwettangebot hat sich auf dem deutschen und österreichischen Glücksspielmarkt mit Festquotenwetten eine neue Spielform

etabliert, die off- wie online von zahlreichen Anbietenden vertrieben wird. Sportwetten nach festen Quotenvorgaben unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Strukturmerkmale deutlich von den konventionellen Sportwettangeboten, welche nach dem Totalisatorprinzip<sup>2</sup> stattfinden. Bei Festquotenwetten werden im Vorfeld der Sportereignisse Einzelquoten veröffentlicht, welche die Siegchancen der jeweiligen Sportler bzw. Mannschaften widerspiegeln. Während das Produkt der Quoten für die einzelnen Wettprognosen die Gesamtquote ergibt, ermöglicht die Multiplikation mit dem Wetteinsatz die Berechnung des erzielbaren Gewinnbetrags bereits vor der Veranstaltung der Sportereignisse. Kasten 1 fasst die für

TOBIAS HAYER, GERHARD MEYER\*

Aufgrund der vielfältigen interaktiven Wettmöglichkeiten ist zukünftig mit einer wachsenden Anzahl an Sportwetten mit problematischem Spielverhalten zu rechnen. Die notwendige Umsetzung proaktiver Präventionsmaßnahmen lässt sich grundsätzlich am ehesten über die Errichtung nationaler Staatsmonopole realisieren.

## Sportwetten im Internet – Eine Bestandsaufnahme

Im Verhältnis zu anderen Glücksspielformen wie Roulette, Black Jack oder dem Automatenpiel ist das Gefährdungspotenzial herkömmlicher Sportwettangebote («Fussballtoto») als ge-

### VERSCHIEDENE WETTMÖGLICHKEITEN NACH FESTEN QUOTENVORGABEN

- 1 Die **Kombi-Wette** besteht in der Voraussage der Ausgänge von verschiedenen Sportereignissen. In der Regel existieren pro Sportereignis drei Möglichkeiten einer Vorhersage (z.B. bei Fussballspielen: Sieg der erstgenannten Mannschaft, Unentschieden, Sieg der zweitgenannten Mannschaft). Dabei ist es unerheblich, mit welchem genauen Ergebnis ein Wettereignis endet, da ein Gewinn immer dann erreicht wird, wenn die Prognosen bei allen ausgewählten Sportereignissen tendenziell stimmen.
- 2 Bei der **TOP-Wette** (auch Tor-Wette genannt) handelt es sich um eine Einzelwette, bei der nur ein einziger (Ergebnis-)Tipp abzugeben ist, wobei die SpielteilnehmerInnen gewinnen, wenn der Ausgang eines einzigen Sportereignisses richtig vorhergesagt wird (z.B. das exakte Resultat eines Fussballspiels). Inzwischen haben verschiedene Anbietende Varianten dieser Einzel-Wette in ihr Spielsortiment integriert, bei denen lediglich die Vorhersage der Tendenz eines Spielausgangs korrekt sein muss, um einen Gewinn zu erzielen.
- 3 Die Kategorie «**Sonder- bzw. Spezial-Wetten**» beinhaltet alle Wettformen, bei denen auf ausgewählte Aspekte oder nach bestimmten Regeln gesetzt wird. Um die Vielfalt der Wettmöglichkeiten zu dokumentieren, sollen an dieser Stelle exemplarisch Handicap-Wetten, Langzeit-Wetten, Halbzeit/Endstand-Wetten oder Wetten auf spezielle Vorkommnisse eines Sportereignisses genannt werden (z.B. «In welcher Halbzeit fallen mehr Tore?» oder «Wann fällt das erste Tor?»). Vereinzelt kommt es darüber hinaus zu einem Wettangebot ohne Sportbezug.
- 4 Neben den vorgestellten Wettformen gibt es zusätzlich Wettmöglichkeiten «in Echtzeit» zu gerade stattfindenden Sportereignissen, die aufgrund ihrer Struktur ausschließlich online vertrieben werden können. Bei diesen dynamischen «**Live-Wetten**» verändern sich die Quotenvorgaben in Abhängigkeit des Spielverlaufs quasi in Sekundenbruchteilen. Parallel zu den aktuellen Quoten werden auf der Website relevante Informationen wie der aktuelle Spielstand oder die abgelaufene Zeit eingeblendet.

\* Tobias Hayer, Dipl.-Psych., Universität Bremen, Institut für Psychologie und Kognitionsforschung, Grazer Strasse 4, 28359 Bremen, Tel.: 0421/218-4333, Fax: 0421/218-4600, E-Mail: tobha@uni-bremen.de; Gerhard Meyer, PD Dr., Universität Bremen, Institut für Psychologie und Kognitionsforschung, Grazer Strasse 4, 28359 Bremen, Tel.: 0421/218-2193, Fax: 0421/218-4600, E-Mail: gerhard.meyer@uni-bremen.de

die SpielteilnehmerInnen zur Verfügung stehenden Wettmöglichkeiten aus dem Angebotssortiment «Festquotenwette» zusammen.

### Formenvielfalt der Sportwettangebote

In Bezug auf den Glücksspielmarkt der Bundesrepublik Deutschland stehen derzeit dem staatlich konzessionierten Angebot des Deutschen Lotto- und Totoblocks «ODDSET» (odds = Chancen/Quoten, to set = festsetzen) gewerbliche Wettangebote gegenüber, die in ihren Strukturmerkmalen teilweise erheblich von «ODDSET» abweichen (siehe Tabelle Seite 36). Die Formenvielfalt der Sportwettangebote basiert zum einen auf der Unklarheit über rechtliche Rahmenbedingungen und damit dem Fehlen einer Grundsatzentscheidung über die (Un-)Zulässigkeit einer staatlichen Monopolstellung bei der Veranstaltung, Vermittlung und der damit verknüpften Vermarktung von Sportwetten<sup>3</sup>. Zum anderen drängen neben illegalen (nicht-lizenzierten) Anbietenden bzw. Vermittelnden von Sportwetten<sup>4</sup> auch private Unternehmen auf den Glücksspielmarkt, die Lizenzen aus der ehemaligen DDR vorweisen und sich mit dem Aufbau eines umfassenden interaktiven Wettangebots online einen Profit versprechen<sup>5</sup>. Die daraus resultierende Wettbewerbss- und Konkurrenzsituation zwischen den illegalen, gewerblichen und staatlichen Wettangeboten bedingt einen Aufschaukelungsprozess mit ständigen Versuchen, eine Attraktivität des eigenen Produktes zu erhöhen, was als unerwünschten Nebeneffekt die sukzessive Steigerung des Gefährdungspotenzials mit sich bringt.

Im Folgenden werden exemplarisch deutschsprachige Online-Sportwettangebote vorgestellt, um die inzwischen vorherrschende Quantität und Qualität an Wettmöglichkeiten im Internet zu dokumentieren. Das Auswahlkriterium «deutschsprachig», unabhängig vom Sitz des jeweiligen Anbietenden oder der jeweiligen Top-Level-Domain (z.B. «.de»), fusst auf der Verfügbarkeit deutschsprachiger Spielversionen bzw. auf der systematischen Anwerbung einer deutschsprachigen Zielgruppe und begründet die sozialpolitische Relevanz für die Bundesrepublik Deutschland und seine Nachbarländer<sup>6</sup>. Aus Platzgründen muss auf eine

ausführlichere Darstellung weiterer sportwettenbezogener Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten verzichtet werden. Exemplarisch zu nennen sind Websites, die systematische Quotenvergleiche ermöglichen (z.B. [www.crastinum.com](http://www.crastinum.com))<sup>7</sup>, die Bereitstellung von Plattformen, bei denen die SpielerInnen nicht gegen Buchmacher, sondern gegeneinander wetten (z.B. [www.betfair.com](http://www.betfair.com)) sowie Sportwettenbörsen (z.B. [www.spomaxx.de](http://www.spomaxx.de), [www.tipgate.at](http://www.tipgate.at) oder [www.mybet.com](http://www.mybet.com)), bei denen virtuelle Wertscheine erworben, binnen Sekunden mittels Kauf- und Verkaufsaufträgen bis zum Ende des jeweiligen Sportereignisses gehandelt und Gewinne noch während der laufenden Sportveranstaltungen erzielt werden können. Schliesslich drängen im Zuge der Globalisierung zahlreiche ausländische Anbietende auch auf den deutschsprachigen Glücksspielmarkt, um über das Medium «Internet» SpielerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (legaler- oder illegalerweise) zum Wetten nach festen Quotenvorgaben zu bewegen.

### Das Gefährdungspotenzial der Sportwettangebote im Internet

Generell lässt sich jedes Glücksspiel unter Berücksichtigung seiner Strukturkomponenten hinsichtlich des von ihm ausgehenden Gefährdungspotenzials – definiert über den Anteil der süchtig gewordenen Konsumierenden an der Gesamtgruppe der Konsumierenden<sup>8</sup> – differenziert analysieren. In Anlehnung an den Konsum bestimmter Substanzen kann auch die Beteiligung an Glücksspielen psychotrope Wirkungen hervorrufen, der Emotionsregulation dienen und Zustände des Kicks, Rausches oder der Euphorie bewirken sowie unter Umständen in einen fehlangepassten Entwicklungsverlauf mit suchttypischer Symptomatik münden. Pathologisches Spielverhalten wird als stoffungebundene Suchtform verstanden, deren Entstehung und Aufrechterhaltung durch das Zusammenspiel einer Vielzahl an biopsychosozialen Faktoren bedingt ist<sup>9</sup>. Abgesehen vom Individuum («set»), seinem sozialen Umfeld und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen («setting») bezieht sich eine wesentliche Faktorengruppe dieses Bedingungsgefüges auf die spezifischen Eigenschaften des jeweiligen Suchtmittels. Glücksspiele fungieren

demzufolge als Anreizsituation, «*deren Aufforderungscharakter in Wechselwirkung mit der individuellen Bedürfnisstruktur des Glücksspielers oder Glücksspielsüchtigen*» steht<sup>10</sup>. Demzufolge sind es bestimmte strukturelle Charakteristika von Glücksspielen, die einen bedeutsamen Beitrag für kontinuierliche Spielteilnahmen leisten und Phänomene des Kontrollverlusts wahrscheinlicher machen, da sie die individuellen Bedürfnisse von einzelnen SpielerInnen gezielt ansprechen und psychotrope Wirkungen im positiven wie negativen Sinne entfachen können.

### Gewinnmöglichkeiten reizen

Der besondere Spielanreiz der neuen Sportwettangebote nach festen Quotenvorgaben basiert auf verschiedenen Produktmerkmalen, die einerseits unabhängig von der spezifischen Angebotsstruktur vorherrschen, andererseits je nach konkretem Wettangebot unterschiedlich zu gewichten sind<sup>11</sup>. Zu den unspezifischen Wirkmechanismen zählen unter anderem die aktive Einbindung der SpielteilnehmerInnen in den Spielablauf und die dadurch hervorgerufenen verzerrten Informationsverarbeitungsstrategien sowie die emotionale Beteiligung aufgrund der vorherrschenden Sportbegeisterung. Neben der nahezu unbegrenzten Variationsbreite an Wettmöglichkeiten begründet sich die besondere Attraktivität dieser Spielform in erster Linie in der Berechnung potenzieller Gewinnsummen im Vorfeld der Sportereignisse. Als spezifische Wirkmechanismen können Strukturmerkmale wie die Höhe der Ereignisfrequenz, die sich etwa in Abhängigkeit bestimmter Wettformen (z.B. Live-Wette vs. Langzeit-Wette) verändert, variierende Einsatz- und Gewinnmöglichkeiten oder die Mannigfaltigkeit der Produktpalette eines Anbietenden angeführt werden.

Zudem erfolgt eine Intensivierung psychotroper Effekte, wenn die entsprechenden Sportwettangebote im Internet zur Verfügung gestellt werden. Wie bei jeder Form des Online-Glücksspiels besteht die hohe Anziehungskraft in einer orts- und zeitungebundenen interaktiven Spielteilnahme vom eigenen Wohnzimmer oder Arbeitsplatz aus<sup>12</sup>. Rasche Spielverläufe mit der zeitlichen Nähe von Einsatz und Gewinnentscheid garantieren in Kombination mit

der Vielfalt an Wett-, Einsatz- und Gewinnoptionen ein sofortiges Ausblenden von Verlusterlebnissen und die Ablenkung von belastenden Alltagserfahrungen. Den SpielerInnen steht eine Fülle von Spielmöglichkeiten zur Verfügung, die zwischen einem konservativen Vorgehen mit geringem Einsatz sowie niedriger Gesamtquote und dem Hasardieren (Setzen auf Aussenseiter oder Kombinieren einer grossen Anzahl an Wettereignissen zu einer hohen Gesamtquote) liegen. Hinzu kommen fehlende soziale Kontrollmöglichkeiten, die einer Verheimlichung der eigenen Wettaktivitäten Vorschub leisten können und die Gelegenheit, über ein bargeldloses Zahlungs- und Inkassosystem am Spielerlebnis teilzunehmen. Insbesondere die leichte Verfügbarkeit führt zu einem schnellen und unkomplizierten Geldeinsatz zu jeder Tages- und Nachtzeit. Darüber hinaus können sich SpielteilnehmerInnen in aller Ruhe – umgeben von aufwendigen Animationseffekten – Spielregeln, Teilnahmebedingungen und die jeweilige Angebotspalette ansehen. Leicht vermittelbare, zum Teil mehrsprachige Produktinformationen repräsentieren die Benutzerfreundlichkeit des Internets und tragen genauso zum Spielanreiz von Sportwetten und anderen Online-Glücksspielen bei wie die wachsende Kompetenz im Umgang mit Computertechnologien.



### Werbung kritisch betrachten

Weiterhin ist die extensive Vermarktung gewerblicher, aber auch staatlich konzessionierter Sportwettangebote kritisch zu würdigen, die sich zielgruppenspezifisch an sportinteressierte Menschen und demzufolge auch an Kinder und Jugendliche richtet. Als Nebeneffekte der breit angelegten Werbemassnahmen lassen sich das zunehmende Vertrauen in die Bonität und das Image der Unternehmen und der damit zusammenhängende einschleichende Einstellungswandel in Richtung einer gesellschaftlichen Akzeptanz anführen. Potenzielle Gefahren bleiben damit, trotz zunehmender Verbreitung (Quantität des Angebots) und Ausweitung (Qualität des Angebots), unbeachtet. Letztlich erhöht die unmittelbare Verknüpfung mit Sportveranstaltungen den Bekanntheitsgrad von Sportwettangeboten für eine breite Öffentlichkeit bei gleichzei-

tiger Missachtung ihres Glücksspielcharakters.

Obwohl Voßkuhle und Bumke die *«staatliche Sportwette»* im Verhältnis zu den gewerblichen Sportwettangeboten als *«nicht weniger reizvoll für den Spieler»*<sup>13</sup> einstufen, ist diese Aussage vor dem Hintergrund der in Tabelle 1 angeführten Strukturmerkmale zu revidieren. Die Gegenüberstellung von «ODDSET» und den gewerblichen Produkten verweist zwar auf vergleichbare Auszahlungsintervalle und eine ähnliche Variabilität an Einsatz- und Gewinnmöglichkeiten. Zugleich besteht jedoch aus Sicht der SpielerInnen ein wesentlicher Unterschied im Bereich der Quotenermittlung (s. Spalte «Gewinnmöglichkeiten/Quotenauswahl und Gewinn» der Tabelle 1; bei dem aufgezeigten Beispiel existieren bei gleichem Wettverhalten erhebliche Differenzen in der erzielbaren Gewinn-

summe). Aufgrund von nicht zu entrichtenden Konzessions- und Steuerabgaben (zu beachten ist ebenso die kostengünstige Infrastruktur eines Online-Angebots) obliegt es den gewerblichen Wettanbietenden, weitaus günstigere Quoten und damit einen grösseren Spielanreiz zu offerieren. So liegt die Ausschüttungsquote von «ODDSET» bei ca. 55%, die von gewerblichen Anbietenden bei bis zu 90%, was die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalens dazu veranlasste, den Kunden zu Quotenvergleichen zu raten<sup>14</sup>. Hier spielt das Medium des Internets eine herausragende Rolle, da die SpielerInnen «ihre» Quoten durch einfaches Mausklicken bedienungsfreundlich zusammenstellen und beliebig verändern bzw. direkt Websites aufsuchen können, welche die besten Quoten herausfiltern. Daneben stellen die gewerblichen Wettanbietenden ein



## Auswahl deutschsprachiger Online-Sportwettangebote (Stand: November 2003)

	Konzession	Angebots-sortiment	Zahlungsmög-lichkeiten	Einsatzmöglich-keiten	Gewinnmög-lichkeiten/Quotenauswahl und Gewinn*	Werbung (auszugsweise)	Spierschutz	Sonstiges
ODDSET www.oddset.de	Vom deutschen Lotto- und Totoblock bzw. entsprechenden Landeslotteriegesellschaften betrieben (staatlich konzessioniert)	Kombi-Wetten, TOP-Wetten, ausgewählte Sonderwettformen; das Angebot umfasst weitgehend nationale und internationale Fussballspiele; Verknüpfung zu weiteren Online-Glücksspielen (Lotto, GlücksSpirale)	Bezahlung über ein Wettkonto mittels Lastschriftenein-zug oder Überweisung sowie auf Kreditkartenbasis	2,50€ – 250€; Begrenzung des Gesamtspieleinsatzes pro Woche auf 300€ (bei Kreditkartenbe-zahlung gilt ein wöchentliches Einsatzlimit von 175€ pro Kreditkarte)	Maximal erzielbarer Gewinnbetrag pro Spielauftrag: 50.000€; Quoten Spiel A: 2,25/2,85/2,40; Quoten Spiel B: 1,50/3,00/4,60; Quoten Spiel C: 3,15/2,90/1,80 Gewinn: 237,95€	Kooperation mit dem Fernsehen-der Premiere im Rahmen der Live-Berichterstattung über die deutsche Fussball-Bundesliga (eigener Wettkanal); Bandenwerbung in deutschen Fussballstadien	Option der Selbst-oder Fremdsperre ist vorgesehen; Personen unter 18 Jahren sind nicht spiel-berechtigt	Teilnahme ist nur für Spielende mit Wohnsitz im Vertriebsgebiet der entsprechen-den Landes-gesellschaften erlaubt, die Teilnahmebedin-gungen variieren marginal; Umsatz im Internet ist im Vergleich zum Offline-Spiel gering
BETandWIN www.betandwin.com	An der Wiener Börse notiertes Unternehmen; der Betreiber verfügt über verschiedene europäische Sportwettlizenzen (u.a. Übernahme der Gewerbelizenz von «Odds Sportsdata» mit ehemaligem Sitz in Neugersdorf) und Kasinolizenzen	Kombi-Wetten, Einzel-Wetten, Live-Wetten, System-Wetten und diverse Sonderwettfor-men (insgesamt bis zu 2.000 Wetten täglich); zusätzlich Sportwettangebo-te per WAP (wireless application protocol) sowie SMS-Dienste und Möglichkeit des Wettens mit Spielgeld; Links zu weiteren Glücksspielange-boten der «BetandWin Gaming Group»	Eröffnung eines Wettkontos als Zugangsberechtig-ung (mit Mindesteinzah-lungsbetrag von 30€ bei Kreditkartennut-zung); Einzahlung über Kreditkarte, Banküberweisung, Paybox per Handy, NETeller und Paysafecard (Prepaid-Card) möglich	Generell bestimmt der Spielende die Wettheinsätze selbst, Einschränkungen stellen lediglich die Gewinnlimits dar; allerdings bestehen Einzahlungslimits von 1.000€ (Tageslimit) bzw. 5.000€ (Monatslimit) bei Einzahlungen mittels Kreditkarte	Gewinnlimit pro Spieler und Woche: 100.000€; Gewinnlimit pro SpielerIn und Wette: 10.000€; Quoten Spiel A: 2,55/3,15/2,55; Quoten Spiel B: 1,60/3,50/5,20; Quoten Spiel C: 3,50/3,30/1,95 Gewinn: 353,83€	Werbung auf www.sport1.de (dem Online-Portal des Deutschen SportFernsehens); Quotenvorgabe via Videotext (z.B. im Deutschen SportFernsehen) oder als Werbeclips im Rahmen von Fernsehübertra-gungen	Option der Selbstsperre möglich; sollten SpielerInnen innerhalb von vier Wochen mindestens 5.000€ verlieren, behält sich dieser Anbietende vor, Massnahmen zum Schutz der SpielerInnen zu ergreifen; Gültigkeit der jeweiligen nationalen Rechtsordnung in Bezug auf das zur Spielteilnahme erforderliche Mindestalter (Personen unter 18 Jahren dürfen keine Wetten abschliessen); Anforderung einer Kopie des amtlichen Lichtbildausweises bei Erstauszah-lung	Umsatz von 161,3 Mio. € sowie über 390.000 Registrierungen (Ende 3. Quartal 2002); über 2 Millionen abgeschlossene Wetten monatlich; Veräusserung von Marketingboni und Gratiswett-guthaben
Sportwetten Gera www.sportwetten-gera.de	Sportwetten Gera Ltd. als Tochtergesell-schaft der Sportwetten GmbH Gera fungiert als gewerbmässiger Annehmer und Vermittelnde von Sportwetten (mit Sitz und Gerichtsstand in Malta); Sportwetten Gera GmbH wurde als gewerblich lizenzierte Gesellschaft im Mai 1990 gegründet	Kombi-Wetten, Einzel-Wetten, System-Wetten, diverse Spezial-Wetten, Live-Wetten; das Angebot bezieht sich in erster Linie auf Fussballspiele europäischer Spitzenligen; Links zu eigener Sportwettenbörse (www.spo maxx.de) und zu Live-Ergebnisdien-ten über SMS (www.sport wetten-info.de) sowie einem Online-Kasino	Einrichtung eines Wettkontos bei Erstanmeldung; Bezahlung der Wettheinsätze ist über Kreditkarte oder Banküber-weisung möglich; die Wettabgabe kann auch per Post, Fax oder telefonisch erfolgen	Mindesteinsatz: 1€ pro Wette; Höchsteinsatz: 1.000€ pro «gleich lautender» Wette	Höchstgewinn pro «gleich lautender» Wette: 10.000€; Höchstgewinn-summe pro SpielteilnehmerIn und Woche: 125.000€; Quoten Spiel A: 2.50/3.20/2.50; Quoten Spiel B: 1.55/3.50/5.50; Quoten Spiel C: 4.00/3.30/1.80 Gewinn: 359,60€	Bandenwerbung in deutschen Fussballstadien; KundInnen können auf ihren privaten Homepages mit der Einblendung eines Banners gegen Entgeld Werbung für Sportwetten Gera betreiben	Wetterlaubnis nur bei Vollendung des 18. Lebensjahres; Anforderung einer Kopie des amtlichen Lichtbildausweises bei Erstauszah-lung	Bonuspunkte für NeukundInnen-werbung

	Konzession	Angebots-sortiment	Zahlungsmög-lichkeiten	Einsatzmög-lichkeiten	Gewinnmög-lichkeiten/ Quotenauswahl und Gewinn*	Werbung (auszugsweise)	Spierschutz	Sonstiges
Interwetten www.interwetten.com	Einstieg 1990 mit einem Wiener Telefon-Wettservice (österreichische Lizenz), ab 1997 Abschluss von Sportwetten im Internet; 2000 Umwandlung in eine AG und Abgabe der Wettabwicklung an eine konzessionierte Tochtergesellschaft (Sitz und Vertragsort: Nikosia, Zypern); Kooperationspartnerin von «Interwetten.de» (Betreibende: Deutsche Sportwettgesellschaft mit Gewerbeurlaubnis zum Abschluss und zur Vermittlung von Wetten, Sitz: Dresden)	Einzel-Wetten, Kombi-Wetten, System-Wetten, Live-Wetten sowie zahlreiche Spezial-Wetten bei einer Auswahl von wöchentlich über 3.000 Wetten; Wettangebot von mehr als 15.000 Sportveranstaltungen aus über 30 Ländern jährlich und rund 400 Wettmöglichkeiten täglich	Zahlung über Kreditkarte, Paybox per Handy, Paysafecard (Prepaid-Card für das Internet), Banküberweisung und mittels Bargeld (auf dem Postweg) nach Einrichtung des eigenen Wettkontos möglich	Einrichtung eines Wettkontos mit Mindesteinzahlungsbetrag von 10€ bei Benutzung der Kreditkarte oder bei Banküberweisung; Mindesteinsatz pro Wette: 3€; es gelten abhängig von Sportart und Wettform unterschiedliche Einsatzlimits	Gewinnlimit pro Wette: 10.000€; Gewinnlimit pro SpielteilnehmerIn und Spieltag: 20.000€; Gewinnlimit pro SpielteilnehmerIn und Woche: 100.000€; Quoten Spiel A: 2,30/3,00/2,70; Quoten Spiel B: 1,60/3,40/4,60; Quoten Spiel C: 3,60/3,10/1,85 Gewinn: 306,20€	Hauptsponsor eines österreichischen Fussball-Erstdivisionärs aus Untersiebenbrunn («SC Interwetten.com»: www.sc-interwetten.com)	Wetterlaubnis nur bei Vollendung des 18. Lebensjahres (Erklärung erfolgt bei Abgabe einer Wette); der Anbietende darf ohne Angabe einer Begründung die Annahme einzelner Wetten ablehnen oder den Wetteneinsatz begrenzen	Über 200.000 registrierte KundInnen in mehr als 200 Ländern der Welt; im Jahr 2002 Umsatzrekord von 120 Mio. €; Angaben der «Top Ten Gewinner» mit den höchsten Wettquoten
Intertops www.intertops.com	Lizenziert in Antigua und Barbuda (Antigua und Barbuda ist Gerichtsstand, Leistungs- und Erfüllungsort)	Einzel-Wetten, Kombi-Wetten, System-Wetten, Live-Wetten sowie zahlreiche Sonder-Wetten bei täglich über 300 Wettmöglichkeiten auch auf Randsportarten und nicht sportbezogene Ereignisse (z.B. «Wer wird der nächste Papst?»); direkte Verbindung zu anderen Online-Glücksspielen (z.B. Kasino oder Poker); WAP- und PDA-Service (Platzieren von Wetten über WAP-fähige Handys und «Personal Digital Assistants»)	Einzahlungen auf das Wettkonto über Cash Direkt (Einzahlung per Lastschriftverfahren), Kreditkarte, Banküberweisung, per Scheck, in bar (per Einschreiben) oder bei Western Union (Zahlung per Moneygram)	Eröffnung eines einzigen Wettkontos pro Haushalt (bei Kreditkartennutzung Mindesteinzahlungsbeitrag von 5€ und Höchsteinzahlungsbetrag bei 2.000€ in einem Zeitraum von 2 Wochen, einzelne Erhöhungen nach Ausfüllen eines Autorisierungsformulars sind möglich); Mindesteinsatz pro Wette: 1€; der Anbietende behält sich eine Beschränkung des Maximaleinsatzes in Abhängigkeit der Wette vor	Maximaler Auszahlungsbeitrag pro SpielerIn/ Tippgemeinschaft/PartnerIn und Spielwoche: 100.000\$; Quoten Spiel A: 2,50/3,20/2,50; Quoten Spiel B: 1,60/3,50/5,00; Quoten Spiel C: 3,65/3,30/1,85 Gewinn: 359,60€	Zahlreiche Links im Internet (eine Google-Suche zu den Schlagwörtern «Intertops» und Sportwetten» ergab rund 10.000 Treffer)	Gesetzliches Mindestalter: 18 Jahre; der Anbietende kann Aufnahme und Wetten eines Kunden/einer Kundin ablehnen sowie Wettkonten jederzeit schliessen; Logo der «Gamblers Anonymous» auf der Homepage	Einzahlungs-sowie NeukundInnen-boni und Gratiswetten; Veröffentlichung der monatlichen Top-GewinnerInnen
* Die Quoten beziehen sich auf Spielpaarungen der deutschen Fussball-Bundesliga (15. Spieltag): Spiel A = Werder Bremen gegen Bayern München; Spiel B = Borussia Dortmund gegen Hertha BSC Berlin; Spiel C = 1. FC Köln gegen Bayer Leverkusen und jeweils auf folgende mögliche Ausgänge: Sieg erstgenannte Mannschaft/ Unentschieden/Sieg zweitgenannte Mannschaft (Stand: 04. Dezember 2003). Der berechnete Nettogewinn bezieht sich auf die Realisierung einer Kombi-Wette bei einem Einsatz von 10€.								

Vielfaches an Wettmöglichkeiten zur Verfügung, was einer Erhöhung der Ereignisfrequenz gleichkommt.

### **Selbstwert steigt...**

In Anlehnung an das vorgestellte Erklärungsmodell zur Entstehung und Aufrechterhaltung pathologischen Spielverhaltens stellt sich die Frage nach den spezifischen Bedürfnis- und Motivationsstrukturen der SpielerInnen. Im Allgemeinen liegen Sportwetten komplexe Entscheidungs- und Handlungsprozesse zugrunde, die wegen des (vermeintlich hohen) Kompetenzanteils prädestiniert für selbstwertsteigernde Funktionen sind. Die Erhöhung der Auftretenswahrscheinlichkeit zukünftiger Spielteilnahmen lässt sich nicht nur durch positive Verstärkungsmechanismen aufgrund des Erlebens von Gewinnen erklären, vielmehr tragen auch die Prinzipien der negativen Verstärkung zu der Aufrechterhaltung des regelmässigen Spielverhaltens bei. Die über das Sportwetten erzielte Veränderung der Befindlichkeit kann als ein alternativer Bewusstseinszustand interpretiert werden, der unangenehme Alltagserfahrungen vermeiden und in Kombination mit einer zeitlich gedanklichen Beschäftigung die Bindung an das Medium «Sportwetten» verstärken lässt.

Besonderes Augenmerk im Rahmen dieser Diskussion verdienen Live-Wetten (s. Kasten 1). Moderne Informationstechnologien ermöglichen Quotenänderungen binnen Sekunden in Abhängigkeit vom Spielverlauf und damit eine Ereignisfrequenz, die prinzipiell casinotypischen Spielen oder Transaktionen an der Börse ähnelt. Die Aussicht auf hohe Gewinne verknüpft mit dem gebannten Verfolgen des Sportereignisses ruft eine Intensivierung der Stimulation aber auch die Provokation des Chasing-Verhaltens (Verlusten hinterher jagen) hervor.

### **... und die Gefahr der Selbstüberschätzung auch**

Während ein Gewinn mit dem Erleben von Euphorie, Macht und Wohlgefühl gleichzusetzen ist, bedeuten Misserfolge Enttäuschung und Verzweiflung, die jedoch durch sofortiges Weiterspielen ausgeblendet und negiert werden können. Gleichzeitig steigt die Gefahr, hohe Geldsummen zu verwetten und

den Überblick über den Gesamteinsatz nicht zuletzt aufgrund des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zu verlieren. Die damit verbundene Verschleierung des finanziellen Wertesystems wird durch die Möglichkeit des kontinuierlichen Einsatzes kleinerer Geldbeträge begünstigt, wobei sich innerhalb von kurzer Zeit Gewinne und Verluste mit erheblichem Vermögenswert anhäufen lassen. Weiterhin fördert die (inter)aktive Einbindung in das Spielgeschehen Phänomene der Kontrollillusion<sup>15</sup> und damit den Glauben an den Einfluss eigener Kompetenzanteile bei der Vorhersage auf Ausgänge ausgewählter Sportereignisse. Optimistische Erwartungshaltungen und gelegentliche Gewinne nähren den Boden für ein risikoreiches Wettverhalten (ggf. impulsiv mit steigenden Einsätzen) und tragen zu einer Verfestigung der Selbstüberschätzung und somit zur Missachtung von unvorhersehbaren Zufallseinflüssen bei. Speziell Live-Wetten gestatten die Möglichkeit der Realisierung einer raschen Abfolge an Wetteinsätzen, was gemeinsam mit der leichten Griffnähe des Produktes ein hohes Gefahrenpotenzial mit sich bringt und die Gelegenheit zu Veränderungen der emotionalen Befindlichkeit im Sinne einer Flucht vor Alltagsanforderungen bietet.

### **Geschlechtsunterschiede im Wettverhalten**

Allerdings mangelt es bislang an aussagekräftigen Befunden aus dem deutschsprachigen Raum im Zusammenhang mit dem Sportwetten, vor allem was das Gesamtvolumen der Umsätze (Ausnahmen sind in Tabelle 1 aufgelistet), das Ausmass der Wettbeteiligung als auch die Prävalenzraten problematischer Verhaltensweisen anbelangt. Eine Übertragung der nachfolgenden vorgestellten Befundlage aus Ländern wie England, den USA und Kanada ist aufgrund der unterschiedlichen soziokulturellen und rechtlichen Rahmenbedingungen als vorläufig anzusehen und bedarf weiterer empirischer Überprüfung. So führt die Teilnahme an unterschiedlichen Sportwettenformen offline für einen kleinen Teil der SpielerInnen zu psychosozialen Belastungen. Diese Gruppe besteht auf der einen Seite fast ausschliesslich aus Männern, auf der anderen Seite scheinen Sportwetten während der Ent-

wicklungsphase der Adoleszenz an Popularität zu gewinnen<sup>16</sup>. Ferner existieren Geschlechtsunterschiede im konkreten Wettverhalten. Analysen der Wertscheine aus britischen Wettbüros deuten an, dass Männer eher den Hang haben, risikoreicher zu wetten und ein grösseres Vertrauen in ihre Prognosen hegen (operationalisiert durch die Einsatzhöhe) als Frauen<sup>17</sup>. Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass die soziodemographischen Variablen «Geschlecht» und «Alter» als unspezifische risikoreichernde Bedingungen problematischen Sportwetzens gelten, ohne aufgrund des defizitären Forschungsstandes gezielte Erkenntnisse über typische Wirkmechanismen oder Entwicklungspfade ableiten zu können.

In Bezug auf Spielerfahrungen mit Online-Glücksspielen generell sind weltweit nur wenige veröffentlichte Befunde auffindbar, die einheitlich auf eine (noch) geringe Nachfrage hinweisen und lediglich vereinzelt Hinweise auf ein internetbezogenes problematisches Spielverhalten offenbaren<sup>18</sup>. Daher muss zum jetzigen Zeitpunkt offen bleiben, ob die zunehmende Verfügbarkeit und Griffnähe von Internetzugängen problematisches Spielverhalten fördert (z.B. in Form von einer Erhöhung der Spielintensität bei der Gruppe der «sozialen SpielerInnen») oder/und ob SpielerInnen mit problematischem Spielverhalten zusätzlich vom Internet angezogen werden und eine weitere Spielmöglichkeit wahrnehmen.

### **Sportwetten online – eine Männerdomäne**

Mittlerweile liegt auch eine erste Studie vor, die mittels Online-Befragungen explizit Daten zur Nachfrage von Online-Sportwetten erhoben hat<sup>19</sup>. Zum einen wurden Befragungen von KundInnen eines australischen Online-Sportwettangebots in 2001 (n=704) und mit einer leicht modifizierten Vorgehensweise 14 Monate später (n=1.726) durchgeführt. Zum anderen füllten 518 Besuchende der Website eines weiteren australischen Anbieters von Online-Sportwetten im Jahr 2002 ebenfalls einen Fragebogen aus. Zusammengenommen zeigen die Befunde, dass Online-Sportwetten eine Männerdomäne darstellen, wobei die Stichproben überwiegend aus Personen

im Alter zwischen 25 und 54 Jahren und Personen mit überdurchschnittlichem Einkommen zusammengesetzt sind. Immerhin gaben 8,3% bzw. 8,7% bzw. 45,5% der jeweiligen Stichprobenmitglieder an, mindestens einmal wöchentlich an Sportwetten im World Wide Web teilzunehmen. Laut Selbstangaben besuchen die SpielerInnen mehrheitlich regelmässig bis zu fünf glücksspielbezogene Websites und führen zu 74,4% bzw. 71,9% bzw. 57,1% nur ein einziges Wettkonto. Schliesslich erwähnte ein geringer Anteil der Sportwettenden Probleme ausdrücklich im Zusammenhang mit Online-Glücksspielen.

Unter Berücksichtigung des alltäglichen und gewohnheitsmässigen Rückgriffs auf das Computernetzwerk im Kindes- und Jugendalter und dem damit einhergehenden Sinken von Hemmschwellen kann künftig von einem verstärkten Zugriff auch auf Online-Sportwettangebote von Minderjährigen und jungen Erwachsenen ausgegangen werden. Vor dem Hintergrund des aufgezeigten Gefahrenpotenzials von Sportwetten nach festen Quotenvorgaben für bestimmte SpielerInnengruppen ist in Zukunft mit einer verstärkten Beratungs- und Behandlungsnachfrage im deutschsprachigen Raum zu rechnen. Erste Kontaktaufnahmen zu ambulanten Versorgungseinrichtungen von Spielern, die das Sportwetten online als belastend erleben, liegen in Deutschland bereits vor.

### **Implikationen für suchtpräventive Handlungsstrategien.**

Im Rahmen suchtpräventiver Handlungsstrategien stellt sich die Frage nach Erfolg versprechenden (sozialpolitischen) Regulationsmöglichkeiten, nicht zuletzt vor dem Hintergrund zukünftiger technologischer Entwicklungen und Erweiterungen des Online-Sportwettangebots. Von herausragender Bedeutung ist dabei die Forderung nach proaktiv orientierten Schutzmassnahmen, die im Sinne der Primärprävention neben der Verhinderung des Auftretens fehlangepasster Entwicklungsverläufe das Ziel verfolgen, die positiven Anreize des Glücksspiels herauszustellen. Anstelle einer blossen Reaktion auf problembehaftetes Spielverhalten und individuelle SpielerInnenschicksale rückt eine reflektierte und verantwortungsbewusste Teilnahme an Glücksspielen in den Vordergrund, die im angelsächsischen Bereich unter dem Schlagwort «Responsible Gambling» diskutiert wird.

Aus gesundheitswissenschaftlicher Perspektive sind es vornehmlich die ständigen Versuche der Attraktivitätserhöhung der jeweiligen Produkte und der sukzessive Einbau von nachfragesteigernden Komponenten seitens der Anbietenden, die einer kritischen Einschätzung bedürfen. Der gegenwärtig vorherrschende Konkurrenzkampf um Marktanteile steht bislang im Widerspruch zu nachhaltigen und facettenreichen Bemühungen





um den Schutz der SpielerInnen. Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, wurde die Implementierung derartiger Schutzmassnahmen allenfalls vereinzelt und eindimensional betrieben und weitgehend auf den (formalen) Ausschluss von Minderjährigen an der Spielteilnahme und die Eröffnung eines Wettkontos pro Person/Haushalt beschränkt. Veröffentlichungen zur Evaluation der Wirksamkeit bestimmter Massnahmen fehlen vollständig. Vor allem bei den gewerblichen Anbietenden scheint nicht der Schutz der SpielerInnen, sondern die Bestandswahrung des eigenen Unternehmens (also der «Unternehmensschutz») Priorität zu geniessen<sup>20</sup>.

### Staatliche Kontrolle gefordert

Um dieser Entwicklung wirksam entgegenzutreten, stellt grundsätzlich die Errichtung eines nationalen Staatsmonopols für die Veranstaltung und Vermittlung von Sportwetten off- wie online ein geeignetes Instrumentarium dar<sup>21</sup>. Als Leitmotiv dieses Rahmenmodells dient die Gewährung einer legalen Spielteilnahme, um «*die wirtschaftliche Ausbeutung der natürlichen Spielleidenschaft des Publikums unter staatliche Kontrolle und Zügelung zu nehmen*»<sup>22</sup>. Zudem kann der Staat seiner Verantwortung mit einer restriktiven Orientierung im Umgang mit Glücksspielen nachkommen, den Zugang für gewerbliche Anbietende verschliessen und die Verankerung von schlüssigen Sozialkonzepten und Präventionsmassnahmen als feste Bestandteile seiner Glücksspielangebote sicherstellen. Die zusätzliche Etablierung einer unabhängigen Kommission als Kontroll- und Überwachungsinstanz gewährleistet darüber hinaus, dass die geforderten Massnahmen im Zuge wirtschaftlicher und fiskalischer Interessen des Staates als Hauptgewinnbeteiligttem keine Alibifunktion annehmen. Mit einem staatlichen Glücksspielmonopol lassen sich unter anderem folgende Aspekte zum Schutz der SpielerInnen in geeignetem Masse realisieren: die Erarbeitung, Umsetzung und Evaluation von suchtpreventiven Handlungsstrategien; direkte Eingriffe in das Spielgeschehen mit der Absicht, alle Spielteilnehmenden vor den Risiken zu schützen, ohne den Spielanreiz auf ein Minimum zu reduzieren sowie Mitglieder von Risikogruppen

und Spielende mit problematischen Verhaltensweisen rechtzeitig zu erkennen und vor langfristigen negativen Folgen zu bewahren.

### Fazit

Bilanzierend ist davon auszugehen, dass ein solcher Ansatz zweckdienliche Rahmenbedingungen schafft, die Gratwanderung zwischen einem hinreichend attraktiven Angebot auf der einen Seite und der Ernst gemeinten Beachtung des Schutzgedankens auf der anderen Seite zu vollziehen. Im Widerspruch zu einer restriktiven Glücksspielpolitik steht ein staatliches Veranstaltungsverhalten, das über eine extensive Bewerbung des eigenen Produktes und einer Ausweitung der Angebotsplatte zu einer Anheizung des Spielbedürfnisses beiträgt. Auf diese – der Prävention problematischen Spielverhaltens zuwider laufende – Entwicklung gilt es aufmerksam zu machen und Alternativen wie die Einrichtung nationaler staatlicher Glücksspielmonopole auch im Sektor Sportwetten anzustreben<sup>23</sup>. Daneben verlangt die Zielvorgabe des «Responsible Gambling», dass konkrete Handlungsmassnahmen erarbeitet, eingesetzt und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit evaluiert werden. Zu nennen sind an dieser Stelle unabhängig von regulativen Rahmenbedingungen exemplarisch:

- Aspekte des VerbraucherInnen-schutzes (zum Beispiel Aufklärung der SpielerInnen über die mit einer Glücksspielbeteiligung verknüpften psychotropen Effekte);
- Aspekte des Kinder- und Jugendschutzes (z.B. Verpflichtung zu persönlicher Anmeldung bei Eröffnung eines Wettkontos);
- Restriktionen bezüglich der Werbemassnahmen;
- gut sichtbare Bereitstellung von Informationen zum problematischen Spielverhalten sowie Verweise zu Versorgungseinrichtungen für SpielerInnen auf der Website;
- die individuelle Festlegung der maximalen Gesamteinsatzhöhe, -spieldauer und -spielhäufigkeit für einen gegebenen Zeitraum im Vorfeld der Spielteilnahme;
- Identifikation des problematischen Spielverhaltens anhand von Aufzeichnungen des Spielverlaufs mit entsprechender Software unter Beachtung des Datenschutzes und an-

schliessender telefonischer Kontaktaufnahme durch SpielsuchterpertenInnen bei erkennbaren Fehlentwicklungen;

- Verfügbarkeit der Option Selbstsperre und die damit einhergehende Unwirksamkeit von Spielverträgen sowie
- die Vergabe eines Gütesiegels für Produktangebote, die den SpielerInnenschutz proaktiv und effektiv betreiben.

Wie die abschliessende Auflistung ausgewählter Strategien widerspiegelt, mangelt es nicht an theoretisch plausiblen und praktikablen Ideen, sondern vielmehr an Nachhaltigkeit, Ganzheitlichkeit und Konsistenz als Zeichen von ernsthafter und glaubhafter Präventionsarbeit, die in Bezug auf Online-Sportwettangebote dringend einzufordern sind. ■

### Literatur

- Bruce, A.C. & Johnson, J.E.V. 1994: Male and female betting behaviour: New perspectives. *Journal of Gambling Studies*, 10, 183-198.
- Denzer, P., Petry, J., Baulig, T. & Volker, U. 1995: Pathologisches Glücksspiel: Klientel und Beratungs/Behandlungsangebot (Ergebnisse der multizentrischen deskriptiven Studie des Bundesweiten Arbeitskreises Glücksspielsucht). In: Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren e.V. (Hrsg.), *Jahrbuch Sucht 1996* (S. 279-295). Geesthacht: Neuland.
- Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement (Hrsg.), 2002, 25. Oktober: Erläuternder Bericht zum Entwurf eines Bundesgesetzes über die Lotterien und Wetten. <http://www.ofj.admin.ch/d/index.html> [Zugriff am 20. November 2003].
- Griffiths, M., 2001, Oktober: Internet gambling: Preliminary results of the first U.K. prevalence study. *EGambling* (Issue 5). [http://www.camh.net/egambling/issue5/research/griffiths\\_article.html](http://www.camh.net/egambling/issue5/research/griffiths_article.html) [Zugriff am 12. November 2003].
- Hayer, T. & Meyer, G. 2003: Das Suchtpotenzial von Sportwetten. *Sucht*, 49, 212-220.
- Ialomiteanu, A. & Adlaf, E.M., 2001, Oktober: Internet gambling among Ontario adults. *EGambling* (Issue 5). [http://www.camh.net/egambling/issue5/research/ialomiteanu\\_adlaf\\_article.html](http://www.camh.net/egambling/issue5/research/ialomiteanu_adlaf_article.html) [Zugriff am 02. Dezember 2003].
- Kellermann, B., 1999: Psychosoziale Aspekte der Glücksspielsucht. In: G. Alberti & B. Kellermann (Hrsg.), *Psychosoziale Aspekte der Glücksspielsucht* (S. 51-61). Geesthacht: Neuland.
- Ladd, G.T. & Petry, N.M., 2002: Disordered gambling among university-based medical and dental patients: A focus on internet gambling. *Psychology of Addictive Behaviors*, 16, 76-79.

- **Langer, E.J., 1975:** The illusion of control. *Journal of Personality and Social Psychology*, 32, 311-328.
- **Meyer, G., 1989:** Glücksspieler in Selbsthilfegruppen. Projektbericht über erste Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. Hamburg: Neuland.
- **Meyer, G., 2001:** Glücksspiele im Internet. *SuchtReport*, 15(3), 29-36.
- **Meyer, G. & Bachmann, M., 2000:** Spielsucht. Ursachen und Therapie. Berlin: Springer.
- **Petry, J., 1996:** Psychotherapie der Glücksspielsucht. Weinheim: PVU.
- **Petry, N.M. & Mallya, S., 2004:** Gambling participation and problems among employees at a university health center. *Journal of Gambling Studies*, 20, 155-170.
- **Shaffer, H.J., 1996:** Understanding the means and objects of addiction: Technology, the internet, and gambling. *Journal of Gambling Studies*, 12, 461-469.
- **Stögmüller, T., 2002:** Glücksspiele, Lotterien und Sportwetten im Internet. *Kommunikation & Recht*, 5 (1), 27-33.
- **Voßkuhle, A. & Bumke, C., 2002:** Rechtsfragen der Sportwette. Berlin: Duncker & Humblot.
- **Woolley, R., 2003:** Mapping internet gambling: Emerging modes of online participation in wagering and sports betting. *International Gambling Studies*, 3, 3-21.

#### Fussnoten

- <sup>1</sup> Vgl. Denzer et al. (1995), Meyer (1989).
- <sup>2</sup> Beim Totalisatorprinzip wird ein bestimmter Prozentsatz der Einsätze als Gewinn zugesichert und unter den Gewinnern einer Gewinnklasse aufgeteilt. Die Gewinnhöhe eines Spielteilnehmers resp. einer Spielteilnehmerin hängt demzufolge auch von dem Gesamteinsatz sowie dem Spielverhalten der MitspielerInnen ab.
- <sup>3</sup> Vgl. Voßkuhle & Bumke (2002) für die Bundesrepublik Deutschland sowie Stögmüller (2002) für eine rechtliche Einordnung des Glücksspielangebots im Internet.
- <sup>4</sup> Die Wettannahmen erfolgen zum Beispiel über Terminals in Hinterzimmern von Gast- oder Spielstätten.
- <sup>5</sup> Eine höchststrichterliche Entscheidung über die Gültigkeit dieser «Ost-Lizenzen» für das gesamte Vertriebsgebiet der Bundesrepublik Deutschland steht noch aus.
- <sup>6</sup> So bahnt sich in der Schweiz eine ähnliche Entwicklung an. Bislang wurden aufgrund der Gesetzeslage neben Pferdewetten ausschließlich die klassischen Totalisatorwetten («Sport-Toto») von einer großen Gesellschaft angeboten. Aufgrund der zurückgehenden Nachfrage bestehen Bestrebungen, das «Sport-Toto» durch Festquotenwetten abzulösen, wofür einzelne Kantone bereits die Bewilligung erteilt haben (Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement, 2002). Im Gegensatz dazu spiegelt sich die ohnehin liberalere Haltung

Österreichs in den jeweiligen Landesgesetzen wider, die den Abschluss und die Vermittlung sowohl von Totalisator- aber auch von Buchmacherwetten regeln. Im Allgemeinen bedarf es für die gewerbsmäßige Vermittlung und den gewerbsmäßigen Abschluss von Sportwetten lediglich einer landesgesetzlichen Bewilligung, was die Eröffnung einer Vielzahl von österreichischen Online-Wettbüros zur Folge hatte. Neben der Teilnahme an deutschsprachigen Sportwettangeboten steht es allen SpielteilnehmerInnen frei, ihr Geld legaler- oder illegalerweise auch bei anderssprachigen Online-Sportwettanbietern einzusetzen oder parallel Wettkonten bei unterschiedlichen Anbietenden zu führen.

- <sup>7</sup> Die letztmalige Überprüfung aller angeführten Websites erfolgte am 30. November 2003.
- <sup>8</sup> Vgl. Kellermann (1999).
- <sup>9</sup> Vgl. Meyer & Bachmann (2000), Shaffer (1996).
- <sup>10</sup> Petry (1996, S. 22)
- <sup>11</sup> Für eine ausführliche Diskussion vgl. Hayer & Meyer (2003).
- <sup>12</sup> Vgl. Meyer (2001), für eine allgemeine Diskussion zum Online-Glücksspiel.
- <sup>13</sup> Voßkuhle und Bumke (2002, S. 59)
- <sup>14</sup> Weser Kurier, 08.06.2002

- <sup>15</sup> Vgl. Langer (1975).
- <sup>16</sup> Vgl. zusammenfassend Hayer & Meyer (2003).
- <sup>17</sup> Bruce & Johnson (1994)
- <sup>18</sup> Vgl. Griffiths (2001), Ialomiteanu & Adlaf (2001), Ladd & Petry (2002), Petry & Mallya (2004).
- <sup>19</sup> Woolley (2003)
- <sup>20</sup> Spielmodelle nach festen Quotenvorgaben mit dem Verzicht auf das risikolose Totalisatorprinzip können zumindest theoretisch bei entsprechendem Wettverhalten zu Verlusten auf Seiten der Anbietenden führen.
- <sup>21</sup> Auf die (technischen und juristischen) Schwierigkeiten der notwendigen Abschottung eines Online-Glücksspiels wird an dieser Stelle aus Platzgründen nicht weiter eingegangen.
- <sup>22</sup> BGH, St 11, S. 209
- <sup>23</sup> Nach einem Urteil des EuGH vom 6. November 2003 («Gambelli-Urteil»; AZ: C-243/01) ist es Sache nationaler Gerichte zu überprüfen, ob eine solche beschränkende Regelung nach den Prinzipien der Verhältnismäßigkeit tatsächlich notwendig erscheint, um den auferlegten Zielen einer Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung Rechnung zu tragen. Bei dieser Abwägung muss jedoch Berücksichtigung finden, ob das Land selbst zur Teilnahme an Sportwetten ermuntert.

## Kinder sind keine Ware.



Gratisinserat

Gerne erhalte ich weitere Informationen über:

- ☐ die Kampagne „Stoppt Kinderhandel“ ☐ Patenschaften ☐ Freiwilligenarbeit in meiner Region

**PC-Konto: 80-33-3**

Name / Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Tel. \_\_\_\_\_

E-mail \_\_\_\_\_

D222

**Terre des hommes • Arbeitsgruppe Zürich • Postfach • 8026 Zürich**

**Tel. 01/242 11 12 • Fax 01/242 11 18 • deutschschweiz@tdh.ch • www.tdh.ch**

